Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Botenlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abend.** Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 6maliger Wiederholung 20% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 38. | Druck und Verlag: Schmalzing & Hellbreck in Gütersloh. | **Sonntag, 27. März 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Die Hypothekenbewegung des ländlichen Grundbesitzes.

In Preußen werden seit dem Jahre 1886/87 jährliche Erhebungen über die Hypothekenbewegung angestellt. Diese Erhebungen sind sehr schwierig und haben anfangs mit mancherlei Mängeln zu kämpfen gehabt. Wirtschaftspolitischen Wert erhalten sie erst, wenn sie sich auf eine gewisse, längere Zeitdauer erstrecken. In einem einzelnen Jahre können äußere Einflüsse der verschiedensten Art, namentlich schlechte Ernte, Wassersnöte, Verschiebung der Kreditverhältnisse rc. Ergebnisse liefern, deren Verallgemeinerung ein falsches Bild ergeben würde. Für längere Zeiträume gleichen sich die besonderen Einflüsse der einzelnen Jahre aus. Fassen wir deshalb den ersten fünfjährigen Zeitraum ins Auge, für den Nachweisungen vorliegen.

In der Zeit von 1886/87 bis 1890/91 wurden Hypotheken eingetragen: In den städtischen Bezirken 6 346 Millionen Mark, in den ländlichen 3 048 Millionen Mark; gelöscht: in den städtischen Bezirken 3 096 Millionen Mark (= 48 Proz. der Eintragungen), in den ländlichen 2 370 Millionen Mark (= 77 Proz.). Es blieb mithin ein Ueberschuß der Eintragungen über die Löschungen von 3 250 Millionen Mark in den städtischen Bezirken, von 678 Millionen Mark in den ländlichen. Nach den erläuternden Bemerkungen des Heftes: die Hypothekenbewegung im preußischen Staate 1890/91, das als Sonderabdruck aus der Zeitschrift des Königl. Statistischen Büreaus erschienen ist, darf die Zunahme der buchmäßigen Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes nicht ohne weiteres als eine Verschlechterung der Lage der Grundbesitzer betrachtet werden. Vielfach sind in den letzten Jahren bei sinkendem Zinsfuße teure und gefährliche Kreditquellen durch billigeren hypothekarischen Anlaßkredit ersetzt worden. Ueberhaupt hat der fünfjährige Zuwachs der ländlichen Verschuldung von 600—700 Millionen Mark an sich noch nichts Erschreckendes. Man muß bedenken, daß der ländliche Grundbesitz bei einem Grundsteuer-Reinertrag von 400 Millionen Mark nicht viel unter 30 Milliarden Verkaufswert haben kann: die fünfjährige Mehrverschuldung beträgt mithin 2—3 Prozent des Verkaufswertes oder 0,5 Prozent für das einzelne Jahr.

Eine solche Verschuldungszunahme um 1/2 Proz. ist offenbar nur bedenklich, wenn der Grundbesitz schon hoch belastet ist und wenn mit ihr eine Abnahme des Bodenwerts zusammentrifft. „Zwei Besitzer, von denen der eine ein schuldenfreies Gut von 100 000 Mark Wert, der andere ein doppelt so wertvolles aber mit 100 000 Mark belastetes besitzt, sind augenblicklich in gleicher Vermögenslage, aber die Widerstandsfähigkeit des zweiten ist doch nur halb so groß wie die des ersten: der erste verliert bei einem Sinken des Reinertrags und Bodenwertes auf die Hälfte auch nur die Hälfte seines Vermögens, der zweite das ganze, weil er die Gefahr nicht nur für seinen eigenen Wertanteil, sondern auch für denjenigen seiner Gläubiger mitträgt. Das ist gerade das Eigentümliche der Lage des verschuldeten Grundbesitzes, daß bei ihm nicht der Eigentümer, der Vertreter des „stabilen Prinzips" im Staatsleben, wie er gern genannt wird, sondern der Kapitalist, der Vertreter des beweglichen Elements als Hypothekengläubiger der „sichere Mann" ist, der gewissermaßen im zweiten Treffen der wirtschaftlichen Kämpfe stehend, sich mit Vermögensverlusten erst bedroht sieht, wenn der ins Vordertreffen geschobene Grundbesitzer völlig untergegangen ist." Nur wenn man sich diesen Sachverhalt vergegenwärtigt, versteht man, weshalb unser Grundbesitz sich auch durch eine, im Verhältnisse zu seinem Werte geringe Zunahme seiner Belastung so empfindlich getroffen fühlt.

Ob mit dem Wachstum der Verschuldung eine Abnahme des Bodenwerts Hand in Hand gehe, läßt sich bei dem in dieser Beziehung sehr lückenhaften statistischen Materials nicht sicher beurteilen; vor allem weiß man auch nicht, welchen Anteil an jenem Wachstum der Verschuldung und an der Bewegung der Bodenwerte Bauten und Meliorationen haben. In den letzten beiden Jahren haben die Urteile über das Verhältnis von Bodenwert und Verschuldung günstiger gelautet als früher.

Politische Uebersicht.

Deutschland. Se. Maj. der Kaiser kehrt heute nachmittag aus Hubertusstock nach Berlin zurück.

J. M. die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich wohnten der Trauerfeier für den verstorbenen General Grafen Wilhelm Brandenburg bei; der Kaiser war durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten.

Fürst Bismarck soll nicht nach Italien gehen. Die „Post" teilt mit, die Gerüchte von einer Erholungsreise des Fürsten Bismarck nach Italien seien ganz unbegründet. Professor Schweninger ist allerdings letzthin im Süden gewesen, seine Reise war lediglich Privatsache. Im Befinden des Fürsten macht sich übrigens eine Besserung bemerkbar.

Die Ministerkrise in Preußen ist beendet: Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende königliche Entschließungen. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Reichskanzler, General der Infanterie Grafen von Caprivi auf seinen Antrag von dem Amt als Präsident des Staatsministeriums, unter Belassung desselben in der Stellung als Mitglied des Staats-Ministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zu entbinden, dem Staats-Minister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Grafen von Zedlitz-Trützschler die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amt unter Belassung des Titels und Ranges eines Staats-Ministers, in Gnaden zu bewilligen, den Ober-Präsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Staats-Minister Grafen zu Eulenburg zum Präsidenten des Staats-Ministeriums, und den Staatssekretär des Reichs-Justizamts, Wirklichen Geheimen Rat Dr. Bosse zum Staats-Minister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu ernennen.

An den bisherigen Kultusminister Grafen von Zedlitz hat Se. Majestät der Kaiser von Hubertusstock aus ein Schreiben gerichtet, durch welches in den allergnädigsten Ausdrücken dem Entlassungsgesuche des Ministers entsprochen, der Dank für die geleisteten Dienste bekundet und die Hoffnung ausgesprochen wird, auch in Zukunft auf diese Dienste rechnen zu können.

Gestern nachmittag hat im großen Saale des Staatsministeriums die Einführung des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg u. des Kultusministers Dr. Bosse stattgefunden. Graf Zedlitz hat sich vermittags von den höheren Beamten des Kultusministeriums verabschiedet und seinen Nachfolger im Amte, Dr. Bosse, vorgestellt. — Vormittags wurde Graf Eulenburg vom Kaiser in Hubertusstock empfangen.

Der nunmehrige Ministerpräsident, bisherige Staatsminister und Oberpräsident Graf Botho zu Eulenburg ist der am 31. Juli 1831 geborene Sohn des verstorbenen Präsidenten der Staatsschuldenverwaltung Botho Heinrich zu Eulenburg. Nach Absolvierung seiner Studien wurde er 1850 Landrat, 1864 Hülfsarbeiter im Ministerium des Innern, 1869 Regierungspräsident zu Wiesbaden, 1872 Bezirkspräsident zu Metz und 1873 Oberpräsident zu Hannover. Als sein Vetter, Graf Friedrich Eulenburg, seine Entlassung als Minister des Innern genommen hatte, wurde Graf Botho am 31. März 1878 sein Nachfolger. Nach den Attentaten vertrat Graf Eulenburg vor dem Reichstag das Sozialistengesetz. Mit dem Landtage führte er die Verwaltungsreform weiter. Am 19. Februar 1881 nahm Graf Eulenburg seinen Abschied als Minister und wurde bereits am 12. August desselben Jahres zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt.

Der neue Kultusminister Staatssekretär Dr. Bosse gilt für einen begabten Staatsmann von vielseitigem Können. Sein politisches Bekenntnis ist streng konservativ, seine

---

Die Perle des Schwarzwaldes.

Roman von Eb. Wagner.

37] (Fortsetzung) [Nachdruck verboten.]

„Ich habe nicht viele Freunde, Mylady," erwiderte Alice. „Ich habe es meiner Logiswirtin erzählt und an Madame Lingé, welche so freundlich gegen mich gewesen ist, geschrieben, daß ich den Winter über mit einer Stickerei auf Ihrem Landgute in Yorkshire beschäftigt sein werde."

Lady Trevor drehte unruhig an ihrem Armband und Mr. Pulforts Gesicht verdunkelte sich. Der Elende wäre am Liebsten bereit gewesen, sie jetzt schon aus dem Wege zu schaffen; er konnte die Zeit kaum erwarten, seinen mörderischen Plan auszuführen.

„Das war recht und schicklich," sagte Lady Trevor nach kurzem düsterem Schweigen. „Miß Romberg haben Sie ihnen gesagt, welche Route Sie zu nehmen gedachten?"

„Nein, Mylady," erwiderte Alice. „Ich beabsichtigte auf der Eisenbahn zu fahren und habe deshalb Ihre Yacht gar nicht erwähnt. Aber nun nehme ich Ihr freundliches Anerbieten dankbar an."

„Der Wagen, den ich bestellt habe, ist vor der Thür und alles Nötige an Bord der Yacht geschafft," erklärte Mr. Pulfort.

„Dann will ich Sie nicht länger zurückhalten, Miß Romberg," sprach Lady Trevor anmutig. „Ich bin erfreut, mir die Dienste einer solchen Künstlerin, wie sie sind, zur Herstellung meiner kostbaren Tapeten gesichert zu haben. Lassen Sie sich nur Zeit mit der Arbeit, — ich besuche diesen Winter mein Landhaus nicht, — und wenn sie damit fertig sind, schreiben Sie nur an Mr. Pulfort, meinen Agenten, und er wird Ihnen ein Honorar von hundert Pfund schicken. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Reise und hoffe, daß sie sich in meiner alten, lieben Heimat Yorkshire nicht langweilen werden!"

Alice sprach ihren Dank für die Freundlichkeit und Güte der vornehmen Dame aus und entfernte sich nach einigen höflichen Abschiedsworten.

Mr. Pulfort begleitete sie an den Wagen.

Alice und Gretchen stiegen ein, während Pulfort den Kutscher seine Instruktion gab.

Der Wagen fuhr ab. Pulfort kehrte in das Haus zurück und begab sich zu Lady Trevor, welche ihm haftig entgegenkam.

„Nun, Pulfort, Alles in Ordnung?" fragte sie.

„So weit ist alles gut, Edith."

„Und sind Sie sicher, daß kein Hindernis uns in den Weg treten wird?"

„Vollkommen sicher. Ich will mir einen Wagen nehmen und ihnen nachfahren, um mich zu überzeugen, daß sie sicher an Bord kommen und abfegeln; dann will ich eilen, um den Eisenbahnzug zu meiner Reise zu erreichen. Sei nur ohne Furcht, Edith, vertraue mir, ich werde alles zu einem guten Ende führen. Unsere Maßnahme sind so geschickt getroffen, daß wir keine Entdeckung zu fürchten haben."

Er nahm seinen Hut und eilte aus dem Zimmer und aus dem Hause. Als er um die nächste Straßenecke gebogen war, traf er eine leere Kutsche, welche er mietete, um so rasch als möglich nach Gravesend zu gelangen. Am Hafen angekommen, fand er bald die von ihm angekaufte Yacht, welche sich vor allen andern durch Sauberkeit und Zierlichkeit auszeichnete. Er mietete ein kleines Boot und ruderte hinüber an das Fahrzeug.

Die inneren Räume des Schiffes bestanden in einem Salon und vier kleineren Räumlichkeiten, alle hübsch und komfortabel ausgestattet.

Er begab sich in den Salon, wo ihm eine Frau entgegenkam, mit der er ein Gespräch anknüpfte.

„Sie werden bald hier sein, Marx, sagte er, indem er eine schwere Geldrolle in die Hand der Frau gleiten ließ. „Hier ist die erste Anzahlung Deines Lohnes. Sei mir treu, führe meine Anordnungen gewissenhaft aus, und Du wirst die versprochene Belohnung empfangen. Beherke aber auch zugleich, daß die Belohnung verdoppelt wird, wenn Du mir Beweise von des Mädchens Tode bringst."

„Ich will es nicht vergessen!" erwiderte die Frau mit bedeutungsvollem Kopfnicken. „Ich werde die volle Summe verlangen und zwar sehr bald."

Marx, eine Portugiesin, war von hoher Gestalt, mit einem Antlitz, in dem zu lesen stand, daß sie zu jeder That fähig sei, wenn sie durch dieselbe Geld gewinnen konnte. Mr. Pulfort hatte sie schon längst gekannt, und da er wußte, daß sie eine Frau war, wie er sie zur Ausführung seines Planes brauchte, hatte er sie gegen Zusicherung einer bedeutenden Summe gedungen.

Mr. Pulfort kehrte ans Land zurück. Er hatte kaum das Boot verlassen, als der Wagen mit Alice und Gretchen ankam. Es fing an zu dämmern und ein feiner, nebelartiger Regen durchnäßte die Luft.

„Ich bin gekommen, um zu sehen, daß Sie gut und sicher an Bord kommen, Miß Romberg," erklärte Pulfort, der Alices Ueberraschen bemerkte, ihn hier zu sehen. „Lady Trevor war so besorgt, daß sie darauf bestand, ich sollte Ihnen nachellen und Ihnen behülflich sein. Der Wind hat sich seit einer halben Stunde gewendet und es fängt an zu regnen, aber Sie werden ruhiges Wasser und eine angenehme Fahrt haben. Erlauben Sie mir, Sie an Bord zu bringen."

Das Gepäck war bereits im Boot untergebracht und Pulfort reichte Alice und Gretchen die Hand und half ihnen einsteigen. In wenigen Minuten befanden sie sich im Schiff, und Pulfort führte Alice hinunter in den Salon.

„Diese Frau ist die Dienerin, Miß Romberg," sagte er auf die Portugiesin deutend. „Sie werden sie dienstfertig und aufmerksam finden. Hier ist Ihr Zimmer. Sie können es sich einrichten, wie Sie es wollen."

Einige Fußtritte und das Rasseln von Ketten auf dem Verdeck erinnerte an die nahe Abfahrt.

„Der Anker wird aufgewunden," begann Pulfort von neuem, ich muß ans Land. Leben Sie wohl, Miß Romberg!"

(Fortsetzung folgt.)

religiösen Anschauungen sind positive, seine Bildung ist so durchaus von rechtlichen Grundlagen und Formen getragen, daß jeder Ueberschwang persönlichen Gefühls gegenüber anderer Ueberzeugung ausgeschlossen scheint. Geboren 1832 in Quedlinburg, studierte der neue Kultusminister Dr. Bosse in Heidelberg und Halle, trat als Assessor beim dortigen Kreisgericht aus dem Staatsdienste. Später in den Staatsdienst zurückgekehrt, wurde er nach einander Amtshauptmann, Konsistorialrat und dann Regierungsrat in Hannover. 1876 nach Berlin als vortragender Rat ins Kultusministerium berufen, wurde er 1882 Direktor der Abteilung für wirtschaftliche Angelegenheiten, 1889 Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern und 1890 Staatssekretär des Staatsrats. Ende 1890 wurde er zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Titel Exzellenz ernannt. In seine bisherige Stellung als Staatssekretär des Reichsjustizamts wurde Dr. Bosse Ende Januar 1891 berufen und zwar als Nachfolger des Herrn v. Oehlschläger.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in ihrer gestrigen Abend-Ausgabe: „Die Veränderungen, welche mit dem gestrigen Tage im Staatsministerium eingetreten sind, lassen nach Vergangenheit und Charakter der neuen Mitglieder des Kabinetts eine Abwendung von den bisher geübten Verwaltungsgrundsätzen nicht besorgen, und kann demzufolge auch von den siegenden Parteibestrebungen nicht die Rede sein, so liegt doch andererseits auch für niemanden berechtigte Veranlassung vor, die gesamte Zukunft nur aus dem Schneckenwinkel getäuschter besonderer Hoffnungen und Wünsche zu beurteilen."

Der Reichstag wird, wie man in maßgebenden Reichstagskreisen annimmt, bereits am 29. März geschlossen werden können.

Der neue italienische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Taverna, dürfte seine Stellung Ende April oder Anfang Mai antreten.

Das Staatsministerium hat, wie die „Kr. Z." hört, auf die von dem preußischen Gesandten z. D. Grafen zu Limburg-Stirum wider das Urteil des Disziplinarhofes eingelegte Berufung das auf Dienstentlassung lautende Urteil erster Instanz bestätigt.

Dem Abgeordnetenhause ging der Gesetzentwurf über Aufhebung und Befreiung der früher unmittelbaren Reichsstände von den Personalsteuern gegen einmalige Kapitalsabfindung zu. Als entschädigungsberechtigt aufgezählt sind die Fürsten Bentheim-Steinfurth, Salm-Salm, Sayn-Wittgenstein, -Hohenstein, Solms-Braunfels, Solms-Hohensolms-Lich, Wied, Isenburg-Birstein, Isenburg-Büdingen, Stolberg-Wernigerode; die Grafen Stolberg-Stolberg, Stolberg-Roßla, Isenburg-Büdingen, Solms-Rödelheim. Als Berechnung der Entschädigung werden zu Grunde gelegt auf das Familienhaupt und die bisher befreiten, künftig steuerpflichtigen Familiengliede. die 1892/93 die rechtskräftig veranlagten Einkommensteuersätze. Als Entschädigung wird gewährt der 18½fache Betrag des nach den gesetzlichen Abzügen verbleibenden Teiles der pro 1892/93 rechtskräftig veranlagten Einkommensteuer.

Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen nahm unter Ablehnung der Regierungsvorlage den Antrag Aremberg an, wonach bis zu Erlaß eines Gesetzes über den Kriegszustand für das ganze Reich in den Reichslanden im Falle eines Krieges oder eines drohenden feindlichen Angriffes der oberste Militärbefehlshaber, sofern er mindestens die Dienststellung eines Stabsoffiziers einnimmt, bis zu der unverzüglich einzuholenden Entscheidung des Kaisers über den Kriegszustand die vollziehende Gewalt zwecks der Verteidigung übernimmt.

Der Vorstand der deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin hat auf Antrag des Ausschusses 22 000 Mark für Zwecke der Ansiedelungsarbeiten in Klein-Windhoek bewilligt und die Errichtung von wissenschaftlich-wirtschaftlichen Untersuchungs-Stationen am Kilimandscharo im Togoland und in Südwestafrika genehmigt.

Italien. In dem Prozeß gegen Cipriani und Genossen wegen Teilnahme an den Unruhen vom 1. Mai v. J. wurde Donnerstag das Urteil gesprochen. Der Gerichtshof trat dem Antrage des Staatsanwalts nicht bei, die Angeklagten als Mitglieder einer Gesellschaft zur Begehung von Verbrechen anzusehen und verurteilte Cipriani und Palla zu 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis und 1500 Francs Geldstrafe, den deutschen Studenten Körner zu 12 Monaten Einschließung und 500 Francs Geldstrafe; 49 andere Angeklagte erhielten Strafen von 27 Monaten Gefängnis, 1500 Francs Geldbuße und 2jähriger Polizei-Aufsicht, die zu 25 Tagen Arrest. 10 Angeklagte wurden freigesprochen.

Dänemark. Das Landthing nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die fakultative Leichenverbrennung mit einigen Aenderungen an, denen das Folkething zustimmen dürfte. Die Regierung hat sich für das Gesetz erklärt.

Frankreich. Die Absicht der Anarchisten in Frankreich, nunmehr mit Gift vorzugehen, scheint sich zu bestätigen. So ist in Paris vorgestern ein Individuum verhaftet worden, das sich als Diener in einen aristokratischen Klub vermietet hatte, um die den Mitgliedern des Klubs vorgesetzten Speisen und Getränke vergiften zu können.

Aus den Parlamenten.

Reichstag.

Berlin, 23. März. Der Reichstag beriet in der heutigen (201.) Plenarsitzung zunächst den Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken. Abg. Bürklin (natl.) ist mit dem Entwurfe einverstanden. Abg. Schädler (Zentr.) hat an demselben verschiedene Ausstellungen zu machen und verlangt besonders im Falle der Weinverbesserungen eingehende Deklarationspflicht. Abg. Dietz (Soz.) spricht sich im gleichen Sinne aus, während die Abgg. Schenk und Bamberger (freis.), sowie Staatssekretär v. Bötticher für die Vorlage eintreten. Abg. Menzer (kons.) beantragt die Verweisung des Gesetzentwurfs zur Spezialberatung an eine Kommission. Die Vorberatung in der Kommission wird abgelehnt; die zweite Lesung wird demnächst im Plenum stattfinden. — Es folgt die erste Beratung des Nachtragsetats, wodurch zwei weitere Millionen Mark als Beitrag zu den Kosten der Beteiligung des Reiches an der Weltausstellung in Chicago gefordert. Die Vorlage wird nach eingehender Befürwortung durch den Staatssekretär v. Bötticher der Budgetkommission überwiesen. Darauf wurden Petitionen erledigt, welche eine besondere Bedeutung nicht haben.

— 24. März. Der Reichstag erledigte in seiner heutigen (202.) Plenarsitzung das Weingesetz in zweiter Lesung, und zwar im wesentlichen nach der Vorlage. Ein Antrag des Abg. Bürklin, das Verbot der Mouillage in das Gesetz mitaufzunehmen, führte zur Auszählung des Hauses und Konstatierung der Beschlußunfähigkeit. Nach einer halben Stunde begann eine neue Sitzung, in welcher der Antrag verworfen wurde. Außerdem gelangten noch einige Petitionen zur Erledigung.

Herrenhaus.

Berlin, 23. März. Das Herrenhaus beriet in der heutigen (4.) Plenarsitzung wird der Rechenschaftsbericht betreffend die Konsolidation der preußischen Staatsanleihen durch Kenntnisnahme erledigt. Der Gesetzentwurf betreffend Entschädigung für an Milzbrand gefallene Tiere wird unverändert angenommen. Es folgt die Beratung der Tertiärbahnenvorlage. Eisenbahnminister Thielen erklärt, der Gesetzentwurf sei aus dringenden Bedürfnissen hervorgegangen, er bezwecke, das Privatkapital für den Bau von Tertiärbahnen geneigt zu machen. An der Debatte beteiligen sich Frhr. v. Stumm, Thielen, Graf Brühl, v. Maltzahn. Der Gesetzentwurf wird der um fünf Mitglieder zu verstärkenden Eisenbahnkommission überwiesen.

— 24. März. Das Haus beschäftigte sich in der heutigen (5.) Plenarsitzung nach Erledigung einiger Wahlen mit dem Polizeikostengesetze, kam aber über die Generaldiskussion nicht hinaus. In derselben traten die Oberbürgermeister Selke-Königsberg, Zweigert-Essen, Becker-Köln, Schmieding-Dortmund und Bender-Breslau gegen die Vorlage ein, während neben den Ministern Herrfurth und Miquel nur die Herren Graf Schulenburg und von Webell-Plesdorf dieselbe verteidigten.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen (40.) Plenarsitzung ausschließlich Petitionen ohne größere Bedeutung, die gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt wurden.

— 24. März. Im Abgeordnetenhaus kam in der heutigen (41.) Plenarsitzung neben kleinen Vorlagen das Berggesetz zur ersten Lesung und wurde nach längerer Debatte an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Vermischtes.

* [Ein Familienmord.] In einer Ortschaft in der Gegend von Miskolcz (Ungarn) ist vor einigen Tagen ein fürchterlicher Familienmord verübt worden. Der dortige wohlhabende Postmeister Lamberkovicz hatte vor zwei Jahren ein armes Mädchen gegen den Willen seiner Familie geheiratet. An dem betreffenden Abend kam, in Abwesenheit des Postmeisters, dessen ältere Schwester, eine Witwe, in das Haus, ermordete die junge Frau mit einem Küchenmesser und durchschnitt dann dem halbjährigen Kinde der Eheleute den Hals, worauf sie sich selbst durch Messerstiche ums Leben brachte. Als der Postmeister heimkehrte, fand er drei Leichen. Die Witwe dürfte die That in einem Anfalle von Geistesstörung verübt haben.

Auszug aus dem Civilstands-Register des kgl. Standesamts Amt Gütersloh

im Monat Dezember 1891.

Geburten:

Söhne: Tagelöhner Wilhelm Feigenbutter in Sundern. Webermeister Heinrich Bauch in Nordhorn (Zwillinge.) Ackermann Josef Wiktord in Sundern. Erdgräber Christoph Bentlage in Blankenhagen. Erdgräber Heinrich Ludwig Konsell in Sundern. Köter Hermann Ottenkordt in Nordhorn. Kolonist Friedrich Blöhmer in Pavenstädt.

Tochter: Bäckergeselle Karl Oberdiek in Blankenhagen. Fabrikarbeiter Wilhelm Amtenbrink in Sundern. Neunhöfner August Holtmann in Blankenhagen. Summa 10 Geburten.

Eheschließungen:

Metzgergehülfe Heinrich August Kniepkamp mit Bertha Kohlstädt beide aus Gütersloh.

Sterbefälle:

Kolonistwitwe Johanne Friederike Hermine geb. Oesterhellweg in Nordhorn, 72 Jahre 4 Monat alt. Tagelöhner Johann Eberhard Meierteberens in Sundern, 68 Jahre alt. Witwe Johanne Christine Dieterich geb. Generotzky in Nordhorn, 75 Jahre 7 Monat alt. Frau Katharine Luise Buschschanz geb. Hettmann in Nordhorn, 51 Jahr 8 Monat alt. Friedrich Wilhelm Hanke in Nordhorn, 8 Monat 30 Tage alt. Kolonistwitwe Hanna Wilhelmine Reimann geb. Wellerdiek in Pavenstädt, 58 Jahr 10 Monat alt. Summa 6 Sterbefälle.

Monat Januar 1892.

Geburten:

Söhne: Maschinenbauer Wilhelm Siriewisch in Sundern. Heuerling Heinrich Harf in Pavenstädt. Neunhöfner Karl August Harf in Sundern. Neunhöfner und Schuhmacher Moritz Heinrich Gisling in Sundern. (Zwillinge.)

Töchter: Neunhöfner und Bäckergeselle Johann Heinrich Aschoter in Nordhorn. Müller Friedrich Wilhelm Baumann in Sundern. Hausschuhmacher Heinrich Wilhelm Amtenbrink in Nordhorn. Tagelöhner Ludwig Baumann in Pavenstädt. Summa 8 Geburten.

Eheschließungen:

Webermeister Friedrich Wilhelm Ziegberg mit der Weberin Anna Marie Luise Landwehr beide in Nordhorn. Handarbeiter Karl Friedrich Grotenbaum in Pavenstädt mit der Johanne Wilhelmine Elise Sundermöller in Sundern. Summa 2 Eheschließungen.

Sterbefälle:

Witwe Anna Marie Johannapeter geb. Schwake in Pavenstädt, 63 Jahr 10 Monat alt. Hausschuhmacher Peter Heinrich Bernhopki in Nordhorn, 56 Jahr 9 Monat alt. Frau Johanne Wilhelmine Elsing geb. Strüwer in Sundern, 56 Jahr 6 Monat alt. Summa 3 Sterbefälle.

Märkte.

30. März, Derlinghausen, Krom- und Viehmarkt.
31. März, Lippstadt, Krom- und Viehmarkt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 27. März.
Lectare.
Kollekte für den Verein für innere Mission.

Neue Kirche:
Morgens 10 Uhr: Pastor Siebold.
Nachmittag 2½ Uhr: Leichenpredigt: Pastor Meinhausen.

Alte Kirche:
Morgens 10 Uhr: Pastor Gerve.

Montag, den 1. April.
Alte Kirche:
Morgens 10 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Siebold.

Sonnabend, den 2. April.
10 Uhr: Beichte in der alten Kirche. Pastor Siebold.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. März.
Vierter Fastensonntag. (Lectare.)
Morgens 6 Uhr: Frühmesse.
Morgens 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 3 Uhr: Kreuzweg-Andacht mit Predigt.

Donnerstag, den 31. März.
Morgens 7½ Uhr: Gebrauchtmesse und Fastenandacht.
Am Nachmittage ist schon von 5 Uhr ab Gelegenheit zur Beichte.

Keine spröde rauhe Haut mehr!

Man brauche täglich die rühmlichst bekannten Spezialitäten von Bruno Borgmann in Elberfeld, als:
Lilien-Crême in Dosen à Mk. 1,50, sowie
Lilien-Crême-Seife à Stück 50 Pfg.
Lesestore ist unstreitig die Königin aller Seifen!
Zu haben bei: Clemens Müller, Th. Garleb, Friseur.

Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis der beteiligten Einwohner gebracht, daß das Amt des städtischen Armenarztes für die Zeit vom 1. April 1892 bis dahin 1893 dem Königlichen Kreisphysikus Dr. med. Schlüter übertragen ist.

Gütersloh, den 24. März 1892.

Der Magistrat.
Mangelsdorf.

Verding.

Zur Erbauung eines Güterschuppens auf Bahnhof Rheda sollen öffentlich verdungen werden:

Los 1. Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung der eisernen Dachkonstruktion, der schmiedeisernen Thore und gußeisernen Fenster.

Los 2. Die Ausführung des Holz-Zimmerhaches und der Klempnerarbeiten einschließlich Lieferung der Materialien.

Los 3. Die Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten einschließlich Lieferung der Materialien.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der unterzeichneten Dienststelle aus und können gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mk. für Los 1, und je 1 M. für Los 2 und 3 von dort bezogen werden. Angebote sind bis zum Verdingungstermin am

Mittwoch, 6. April 1892, vorm. 10, 10½ u. 11 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bei der unterzeichneten Behörde postfrei einzusenden

Hamm i. W., 19. März 1892.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion
(Enford-Hamm.)

Glacéhandschuhe
in schwarz, weiß und farbig
für Damen und Herren
sind wieder neu eingetroffen. Gleichzeitig empfehle ich als Neuheit
für Damen
Schwedische Handschuhe
und
schwedische Mousquetaire-Handschuhe.
G. W. Köhne.

Die für die bevorstehende Saison maßgebenden

Original-Modellhüte

sind eingetroffen und stehen von heute an zur gefl. Ansicht bereit.

Gütersloh. **Geschwister Zurmühlen.**

Bekanntmachung
über die Frühjahrs-Kontrollversammlungen für 1892 im Landwehrbezirk Bielefeld.

Zu den nachstehend angegebenen Kontroll-Versammlungen haben zu erscheinen sämtliche Mannschaften der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots, sowie alle Dispositions-Urlauber und die zur Disposition der Ersatzbehörden wegen Dienstuntauglichkeit oder auf Reklamation entlassenen Mannschaften und sämtliche Ersatz-Reservisten.

Diejenigen Mannschaften, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 eingetreten sind, sind von den Frühjahrs-Kontrollversammlungen entbunden und haben zu den Herbst-Kontrollversammlungen zu erscheinen.

Die Jahresklasse, welcher der betreffende Mann angehört, ist auf dem Militärpaß verzeichnet.

Die Kontroll-Versammlungen finden in folgender Weise statt.

Kontrollbezirk Wiedenbrück.

1. Am 26. April cr., nachmittags 4 Uhr am Thesingschen Meierhofe bei Gütersloh für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatzreservisten aus der Stadt Gütersloh.

2. Am 27. April cr., vormittags 8 Uhr ebendaselbst für sämtliche Reservisten aus dem Amte Gütersloh und den Gemeinden Friedrichsdorf, Avenwedde, Kattenstroth und Spexard.

3. Am 27. April cr., vormittags 9 Uhr ebendaselbst für sämtliche Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus dem Amte Gütersloh und den Gemeinden Friedrichsdorf, Avenwedde, Kattenstroth und Spexard.

4. Am 27. April cr., nachmittags 1 Uhr an der Kapelle zu Herzebrock für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus dem Amte Herzebrock.

5. Am 28. April cr., vormittags 9 Uhr auf dem Amtshofe zu Wiedenbrück für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus der Stadt- und Feldmark Wiedenbrück, Bürgermeisterei Rheda und Gemeinde Lintel.

6. Am 28. April cr., mittags 12 Uhr auf der Chaussee nach Lippstadt bei Hohenfelde in der Gemeinde Selhorst für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus den Gemeinden Langenberg, Batenhorst und St. Vit.

7. Am 29. April cr., vormittags 9 Uhr in Rietberg auf dem Stadtwalle (Platz an der Friedenseiche) für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus der Stadt und dem Amte Rietberg.

8. Am 29. April cr., nachmittags 2 Uhr am Amtshause zu Beri für sämtliche Reservisten, Landwehrleute 1. Aufgebots und Ersatz-Reservisten aus dem Amte Beri.

Wer ohne vorherige Dispensation oder genügende Entschuldigung fehlt oder zu spät kommt oder sich nicht auf dem richtigen Appellplatze befindet, hat die gesetzliche Strafe zu erwarten. Begründete Dispensations-Gesuche, welche nur in ganz dringenden Fällen Berücksichtigung finden können, sind spätestens 3 Tage vor den Kontrollversammlungen unter Vorlage des Militärpasses den Bezirks-Feldwebeln einzureichen.

Bei Vermeidung von Strafe sind die Pässe und Führungsatteste mitzubringen.

Es wird gleichzeitig bekannt gemacht, daß die Mannschaften während des ganzen Tages, zu welchem sie zur Kontrollversammlung einberufen sind, unter den Kriegs-Artikeln stehen.

Bielefeld, den 15. März 1892.

Königliches Bezirks-Kommando.

Billigstes Familienblatt!

Praktisch, unterhaltend, belehrend für jedermann.

Für nur 75 Pfennig vierteljährlich

abonnirt man bei der nächsten Buchhandlung, Postanstalt, Land- oder Stadtbriefträger auf:

„Köhlers Wirtschaftsfreund."

Derselbe enthält in jeder Nummer Mitteilungen über: Landwirtschaft, Obst-, Wein- und Gartenbau, Blumenzucht, Geflügel- und Singvogelzucht, Forst- und Jagdwesen, Tierzucht, Fisch- und Bienenzucht, Hauswirtschaft, Rezepte aller Art und Gesundheitslehre.

Um auch der Unterhaltung zu genügen, enthält der „Wirtschaftsfreund" **„Die Festhalle"** dieselbe bringt eine Fülle des interessantesten Unterhaltungsstoffes: spannende Romane, interessante Erzählungen und Novellen, belehrende und unterhaltende Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens, humoristisches und Vermischtes.

„Köhlers Wirtschaftsfreund mit Festhalle" erscheint in wöchentlichen Heften à 16 Folioseiten mit Illustrationen und ist somit das billigste Familienblatt. Wer sich nach einem Vierteljahre: „Köhlers Wirtschaftsfreund mit Festhalle"

nur 75 Pfennig (vierteljährlich,)

einbinden läßt, besitzt ein stattliches Familienbuch von 208 Folio-Seiten, das nicht veraltet und stets mit Interesse und Vergnügen gelesen wird!

Bereits erschienene Nummern werden jederzeit nachgeliefert! Probenummern gratis und franko liefert jede Buchhandlung, sowie direkt:

Die Expedition v. Köhlers Wirtschaftsfreund.
Minden in Westfalen.

Nächsten **Dienstag, morgens 10 Uhr,** läßt Herr Viehhändler **Luthenburg** hier bei seiner Wohnung

ca. 25 Haufen guten Strohdünger

meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Gütersloh, den 26. März 1892.

Ludwig Bergmann.

Die

Neuheiten

in schwarzen und farbigen

Kleiderstoffen,

Plaids, Taillentüchern,
Jabots, Schleifen, Echarpes, Rüschen,
Jupons, Corsetts, Schleiern, Bändern,
Spitzen, Volants, Schürzen,
Sammet u. Seidenstoffen,
Knöpfen und Besätzen
empfiehlt zu billigsten Preisen

H. Rürup,

Kölnerstraße 299.

Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon erteilt.

Kathreiner's

Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.

Reiner Malz-Kaffee ist ein verzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung:
die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Original-Packeten.**

Verkaufs-Preis: 45 Pfg. 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** ½ Pfd.-Pack., **10 Pfg.** Probe-Packet à ca. 100 gr.

Zu beziehen durch die Kolonialwaren- und Droguen-Handlungen.

● **Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken** ●
Berlin — **MÜNCHEN** — Wien.

Engros-Lager bei Georg Jasper, Gütersloh.

Eine freundliche **Familien-**

Wohnung

von 4 Räumen mit Wasserleitung ist per 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfragen **Feldstr. 31.**

Gekochten Schinken

im Zuschnitt, sowie **täglich frische**

Frankf. Würstchen

empfiehlt **H. Westerhellweg.**

Zur Saat

empfehle **sämtliche Gartensämereien,** sowie **frühreste Sechswochen, Zehnwochen, prima Speise- und Saatkartoffeln etc. etc.**

H. W. Kniepkamp.

Mar. Heringe

empfiehlt

H. Westerhellweg.

Freiwillige Versteigerung.

Wegen Auflösung der Genossenschaft der vereinigten Tischlermeister werde ich **Donnerstag, den 31. März cr., vormittags 10 Uhr anfangend,** in dem Geschäftslokal derselben, Neue Reihe Nr. 196 hierselbst, die **sämtlichen Möbelvorräte** als:

Tische, Stühle Kommoden, Schränke, Spiegel, Bettstellen, Kleiderriegel, Gardinenstangen und dergl. mehr

gegen sofortige Barzahlung an den Letzt- und Meistbietenden öffentlich versteigern.

Gütersloh, den 26. März 1892.

Der Gerichtsvollzieher.
Titz.

Wissenschaftlicher Vortrag

im Saale der **„Erholung".**

Am **Dienstag, den 29. März, abends 7 Uhr,** wird Herr Oberlehrer **M. Müller** einen Vortrag über

„Leben und Wirken des Socrates"

halten.

Das Komitee.

Atelier

für künstliche Zähne u. Zahnkrankheiten
von
H. Schemmel,
Bahnhofstrasse 476.
= **Dienstags verreist.** =



Geldschränke

mit

Stahlpanzer

in solider Arbeit und zu billigen Preisen

G. Wilmking, Gütersloh.

KOUVERTS,

mit und ohne Firmadruck, liefert billigst die Buchdruckerei von

Schmäling & Ohlbrock.

Produkten- u. Fettvieh-Preise.

Gütersloh, 26. März 1892.

Weizen	pr. 100 Pfd.	11,7512 M.
Roggen hies.	„ „ „	10,7010,50 „
„ fremd.	„ „ „	11,80,12— „
Gerste	„ „ „	8,30—8,50 „
Hafer	„ „ „	7,90—8,20 „
Bohnen	„ „ „	8,70—9,00 „
Mais	„ „ „	6,50—6,80 „
Buchweizen	„ „ „	10,— 10,80 „

Schrot-Preise, rein gehalten.

Roggenschrot	pr.	100	Pfd.	M. 11,—
Gerstenschrot	„	„	„	„ 8,70
Maisschrot	„	„	„	„ 6,80
Buchweizenschrot	„	„	„	„ 10,80
Bohnenschrot	„	„	„	„ 9,00
Grand	„	„	„	„ 6,20
Kleie	„	„	„	„ 5,80

Vieh und Produkte

Kälber Ia.	pr. 100 Pfd.	30—32 „
Schweine Ia.	lebend Gew.	38—39 „
bo.	Schlachtgewicht	56—57 „
Rindvieh Ia.	„	56—58 „
Butter Ia. Zeb	100 Pfd.	88—90 „
Kartoffeln	pr. 100 Pfd.	4,80—5,— „
Heu	„ „	2,50—3,00 „
Stroh	„ „	2,50—2,80 „
Petroleum	pr. 100 Pfd.	11½—11⅝ M. mit 20 % Tara.



Ich erlaube mir, meiner geehrten Kundschaft anzuzeigen, daß ich auf die vielfachen Nachfragen hin, meinem **Manufaktur- und Modewaren-Geschäft** ein großes Lager in

CORSETTEN

hinzugefügt habe. Durch sehr vortheilhafte Einkäufe bei bedeutenden Corsettfabriken bin ich in der Lage, außerordentlich billig verkaufen zu können. Ich offeriere Corsetten in allen Größen und jeder Art **von 1,15 Mk. bis 10 Mk. das Stück. Maßbestellungen** können innerhalb 36 Stunden erledigt werden.

Gütersloh, den 11. März 1892. Hochachtend

G. W. Köhne.

Spar-Kochherde

keine Fabrikwaare, sondern dauerhaft aus starkem Eisenblech, in eigener Werkstatt angefertigt,
empfiehlt billigst in allen Ausstattungen

G. Horstmann,
Schlossermeister.

Kolonats-Verkauf.

Ein Kolonat, ca. 20 Minuten von **Gütersloh** entfernt, bestehend aus einem geräumigen Wohnhause, ca. 20 Morgen gutem Ackerland und einer Wiese, ist unter der Hand zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Fertige Anzüge

in **Buckskin** und **Kamgarne** halte für jedes Alter in großer Auswahl vorrätig. **Anfertigung nach Maß unter Garantie guten Sitzens.**

H. Riehus, Bahnhofstr.

Vorzügl. reinschm. frischgebrannten KAFFEE, Pf. 1,40.
W. Küster.

Modellhüte

und sonstige Neuheiten der Saison zeigt an und bittet um geneigten Zuspruch

Frau H. Fischer.

Gleich oder später zwei gut möblierte
Zimmer.
Zu erfragen in der Exp. d. Ztg.

Sparkochherde

in **Guß und Schmiedeeisen größte Auswahl, billigste Preise.**
Gustav Wilmking.

Männer-Gesangverein
28./III.

Gasthof Barkey.



Gütersloher Bockbier im Ausstich.

Saatkartoffeln:

Blaue Riesen 12 Mk. pr. Ctr. frei Bahnhof Detmold. **Athene** und **Fürst zur Lippe. Aspasia** 10 Mk. **Reichskanzler** 7 Mk. **Juno** 6,50 Mk. **Magnum bonum** 5,25 Mk. **Imperator** 5 Mk. **Andersen, Achilles, Aurora, Gleason** je 4,80 Mk. **Frühe Rosen** 6 Mk. **Frühe Zwölfe** (Sechswochenkartoffel), 11 Mk. **Blauangers** 7,50 Mk. Proben sind anzusehen bei Herrn Lehrer Schätzlein, Gütersloh, Domhof 97, woselbst auch Bestellungen entgegengenommen werden.

Siddessen bei Detmold.
C. Strangmeier.

Ofenrohre

empfiehlt **G. Wilmking.**

Sämtliche Neuheiten

für **Frühling** und **Sommer** sind jetzt eingetroffen und empfehle ich daher

schwarze und farbige Kleiderstoffe

Regenmäntel, Promenadenmäntel,

Kindermäntel, Jacken, Capes und Umhänge

in **grösster** Auswahl zu den **billigsten** Preisen.

In **Regenmäntel, Promenadenmäntel, Jacken, Umhänge etc.** unterhalte während der Saison ein **grosses Lager** und sind in diesen Artikeln stets **mindestens**

400 Stück

in jeder Preislage bis zu den **elegantesten Sachen** vorrätig, so daß ich allen Anforderungen genügen kann.

J. H. Manecke.

Hierzu ein zweites Blatt.

Neue Gütersloher Zeitung.

Nebst Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. inklusive Bringerlohn.

Erscheint dreimal wöchentlich, und zwar am **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend Abend.** Expedition in Gütersloh, Berlinerstraße 319.

Insertionspreis: die 1spaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei 4maliger Wiederholung 25% Rabatt. Reklamen 25 Pfg.

Nr. 38. | Druck und Verlag: Schmäling & Ollbrock in Gütersloh. | **Sonntag, 27. März 1892.** | Verantwortlicher Redakteur: J. Vogt in Gütersloh. | **3. Jahrg.**

Zweites Blatt.

Ein Exempel.

Nach verschiedenen Blättermeldungen wird der Mehrertrag der neuen Einkommensteuer auf 40—44 Mill. Mk. geschätzt. Man kann annehmen, daß dieser Betrag einem Einkommen von 1—1½ Milliarden Mark entspricht, das bisher unversteuert geblieben war. In einer Schrift gegen die Sozialdemokratie hatte der Abgeordnete Richter berechnet, daß das Gesamteinkommen aller Privaten in Preußen nach den Steuerrollen ungefähr 7 924 Millionen Mk. betragen würde. Rechnet man dazu noch 1—1½ Milliarden Mk. als Einkommen, das sich bisher der Besteuerung entzog, so kommt man auf ein Gesamteinkommen von 8 924—9 424 Millionen Mark. Die Zahl der Personen, die als Haushaltungsvorstände oder als einzeln Steuernde ein selbständiges Einkommen haben, beträgt in Preußen rund 10 Mill. Bei gleichmäßiger Verteilung des gesamten Jahreseinkommens auf diese 10 Millionen würde also auf jede Haushaltung ein Betrag von 892—942 Mk. entfallen, d. h. viel weniger, als ein Berliner Maurergeselle verdient. Für das Königreich Sachsen ist das Durchschnittseinkommen für jeden Eingeschätzten auf 910 M. berechnet worden. Das Exempel zeigt, wie unsinnig die sozialdemokratischen Träumereien über das glückliche Allerweltsleben sind, das bei einer gleichen fortgesetzten Teilung des Arbeitsertrages herauskommen würde. Zwar sagen die Sozialdemokraten, daß bei kommunistischem Betrieb der Produktion viel mehr gearbeitet, viel leichter erzeugt und namentlich die Wiederkehr von Absatzstockungen mit ihrer Lahmlegung des Verdienstes verhindert werden würde. Aber ungefähr das Gegenteil ist wahr. Vor allem würde der Sporn fehlen, der jetzt in der Möglichkeit liegt, auf der hohen Stufenleiter des Erwerbs für sich und seine Familie durch Thatkraft, Umsicht, Fleiß ein Loos zu erwerben, das über dem Durchschnitt liegt.

Ueber die kriegschirurgische Bedeutung der neuen Geschosse

sprach am Sonnabend Geh. Rat von Bardeleben in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Instituts in Berlin. Wir werden, so führte der Redner u. a. aus, in einem zukünftigen Kriege nicht blos eine größere Anzahl von Verwundeten überhaupt, sondern auch eine größere Zahl unmittelbar und sofort tötlicher Verwundungen zu erwarten haben, als bisher. Dagegen wird die Heilung für diejenigen, welche verwundet aber noch lebend vom Schlachtfelde fortgeschafft werden können, gegen früher steigen. Ausgedehnte Zersplitterungen der Knochen werden seltener, engere Schußkanäle, welche der Verunreinigung weniger zugängig sind, werden häufiger sein. Unsere Heeresverwaltung habe mit der Vermehrung der für den ersten Transport Verwundeter bestimmten Mannschaften und Fuhrwerke nicht nur unglaublich große und schnelle Fortschritte gemacht, sondern sei damit auch soweit, als unter den obwaltenden Verhältnissen es zur Zeit überhaupt möglich erscheine, vorgegangen. Außerdem ließe sich annehmen, daß bei der Art der zu erwartenden Wunden ein erheblich größerer Prozentsatz der Verwundeten nach einfacher antiseptischer Bedeckung der Wunden vom Schlachtfeld weiter zurück geschickt werden könne, als bisher. Die viel geringere Größe und die Glätte der meisten Wunden, die Seltenheit schwerer Quetschungen der Ränder, die mit Sicherheit zu erwartende große Seltenheit blinder Schußkanäle, die davon abhängige Unwahrscheinlichkeit des Zurückbleibens von Geschossen 2c., die geringere Häufigkeit der Zersplitterung größerer Röhrenknochen berechtigen zu der Hoffnung, daß, wenn auch nicht die Masse, so doch die Schwierigkeit der Arbeit auf dem Verbandplatz weniger groß sein werde und somit die Möglichkeit vorliege, dieselbe auch mit den jetzt zur Verfügung stehenden Kräften, welche zu vermehren wohl schwerlich gelingen dürfte, in geordneter Weise zu bewältigen.

Ueber Maßregeln gegen den Luxus bei der Konfirmation

schreibt die „Deutsche Warte": Die Zeit der diesjährigen Konfirmation naht nunmehr wieder heran. Manche Eltern können nur mit größter Mühe die Kosten für dieselbe erschwingen und namentlich macht ihnen die Bekleidungsfrage viele Sorge. Die Unbemittelten eifern den Wohlhabenden nach, Neid und Mißgunst finden reiche Nahrung. Namentlich sind es die Konfirmandinnen, die — sonst vielleicht das beste Beispiel eines wirtschaftlichen Haushalts vor Augen habend — sehr leicht eine schlechte Lehre mit ins eigentliche Leben hinüber nehmen. Wie leicht fällt der Samen des Hochmuts in ein für Putz- und Gefallsucht empfängliches Herz!

Es wäre wirklich zu wünschen, daß gerade in diesem Punkte eine wirtschaftliche, zeitgemäße Einkehr Platz greife, und erfreulich ist daher die Mitteilung, daß der Ausschuß der Bezirkssynode der Inspektion Hannover, veranlaßt durch die vielfachen Klagen über übertriebenen Luxus in der Kleidung der Konfirmandinnen, ein sehr zu beherzigendes Schreiben veröffentlicht, in welchem er den Eltern gegenüber die Bitte ausspricht, sie möchten sich doch wieder einer größeren Einfachheit befleißigen.

In allen Gemeinden sollten Geistliche und Laien die Zeit der Konfirmation und des Eintritts so vieler jugendlicher Personen in einen Lebensberuf zu der Mahnung benutzen, daß man nicht in Hochmut, sondern in der Demut mit einander wetteifern möge, und daß Einfachheit und Bescheidenheit weit größere Zierden seien als Pracht und Stolz. Mit dem Abschied von der Jugend muß überall auch die Uebung in der Selbstthätigkeit und Wirtschaftlichkeit beginnen. Möchten recht viele Organe der Presse in den Wochen vor Ostern sich an diese soziale Frage erinnern und eine darauf bezügliche Meinung an ihre Leser richten, die sich nicht nur auf die Abschaffung des Luxus in der Kleidung, sondern auch auf die mit der Konfirmation noch vielfach verbundenen kostspieligen Gasterein u. s. w. erstrecken sollte.

Lasalle redivivus.

Aus dem Tagebuche eines ehemaligen Weltstürmers.

Bremerhaven, den 17. Januar 1901.

Da wäre ich also wieder daheim! Vor nur wenigen Wochen sagte ich der alten Welt auf immer Valet, weil ich den harten Steuerdruck, die ungerechte Bevorzugung der Protzen und Großgrundbesitzer, die tyrannische Unterdrückung der Volksfreiheit, die Schindereien der sogenannten Aufseher in den Fabriken nicht mehr ertragen konnte. In der neuen Welt erhoffte ich ein neues Leben beginnen und in dem Lande der Freiheit für „die Erlösung der Menschheit" aus den Banden des Protzentums in weit höherem Grade wirken zu können. Dem Glück fuhr ich entgegen, wie ich meinte; und — ließ es hinter mir. Kaum hatte ich den Boden des gastfreien Amerikas betreten, da erfuhr ich die Freudenbotschaft: das Volk hatte sich erhoben, nach verhältnismäßig leichtem Kampf hatten die Brüder in Deutschland den Kaiser verjagt und die soziale Republik proklamiert; mit der Geschwindigkeit des elektrischen Funkens hatte sich die Nachricht in ganz Europa verbreitet und nachdem das Bollwerk in Deutschland gefallen, waren die leichten Schranken, welche der wahren Freiheit noch entgegenstanden, beseitigt. Die Republik „der vereinigten Staaten Europas" war eine Thatsache geworden, der Völkerfrühling angebrochen. Sollte ich, der ich so lange, nun aber doch nicht vergeblich, gekämpft und gelitten, nur aus der Ferne, da, wo das Protzentum noch in voller Blüte stand, dem erhabenen Schauspiel zusehen? Das wäre zuviel verlangt gewesen; mit dem nächsten Dampfer bin ich zurückgekehrt und befinde mich nun auf vaterländischem Boden. O, ich Glücklicher! Nun sollt ihr büßen, ihr Protzen, die ihr so lange unser aller Kraft bis auf das Blut ausgesogen habt! Nun kommt an uns die Reihe, die wir für des Volkes Freiheit so viel gelitten. So schnell ich kann, werde ich nach Berlin reisen, dort Bebel und Liebknecht, meine alten Freunde und Kampfgenossen, aufsuchen, um in der Zentralregierung eine meinen Fähigkeiten zusagende Beschäftigung zu finden. In die Fabrik zurückkehren, das fällt mir nun nicht mehr ein, wäre auch in jetziger Zeit von mir unsinnig.

Bremen, 19. Januar 1901.

Gestern habe ich hier auf meiner Durchreise eine große Volksversammlung mitgemacht. Eigentlich hätte man es eine Volksfeier nennen können, so erhebend war die Stimmung, welche sich in den begeisterten Worten der Redner, den enthusiastischen Zurufen der Genossen, so wie der würdigen Haltung der Volksmenge offenbarte. Welch ein Unterschied gegen früher! Von Polizei war nichts zu sehen, auch die Protzen hatten sich feige in ihren eigenen Häusern gehalten. Nur ein Antisemit entblödete sich nicht, die Festesfreude zu stören und à la Stöcker den Vorschlag zu machen, mit der Verteilung der Millionen unseres Genossen Singer zu beginnen und ihnen die, wie er meinte, ungezählten Millionen seiner Stammesgenossen folgen zu lassen. Ein unwürdiger Gedanke, welcher von den Genossen denn auch mit großer Entrüstung zurückgewiesen wurde, zumal jedwedem bekannt war, daß nur die freigebigst gespendeten Hunderttausende Singers und seiner Hintermänner die ungeahnte Ausbreitung der Sozialdemokratie ermöglicht hatten. Der Stöckerbruder konnte daher von Glück sagen, daß er, als ihm der Vorsitzende das Wort entzogen hatte, von den Genossen, wenn auch etwas unsanft, nur auf die Straße gesetzt wurde. Wären die Genossen schon echte Männer der Revolution gewesen, würdig der Freiheitshelden Marat und Robespierre und aller derer, die in jenen Septembertagen das Blut der Feinde der Republik der Göttin der Freiheit opferten, so wäre der Reaktionär sicherlich, andern zur Warnung, auf der Stelle niedergeschlagen. Nun, was noch nicht ist, kann noch werden. Brausenden Beifall erregte der Vorschlag eines Genossen, aus dem Vermögen der christlichen Protzen unserm Singer alle die Vorschüsse, welche er zur Zeit der Knechtschaft aus seinem und seiner „Freunde" Vermögen der Partei in uneigennützigster Weise vorgeschossen hat, samt Zins und Zinseszins zurückzuerstatten, um so die Schmach, welche die Antisemitenbewegung unserm Volk angethan hat, zu sühnen. Ich glaube, daß auch Singer damit einverstanden sein wird. Mit den Stöckerbrüdern muß meiner Meinung überhaupt nach ein ernstes Wort geredet werden. Mit dem Gelde allein läßt sich die Schande, welche sie uns angethan haben, nicht abwaschen. Blut ist bekanntlich ein ganz besonderer Saft und wird man das in Berlin wohl auch mit der Zeit einsehen.

Hamburg, 20. Januar 1901.

Eigentlich sollte ich heute in Berlin sein, weil man dort die Errungenschaften der Revolution nicht hinreichend verwerten zu können scheint und meine Anwesenheit manches, was einer schleunigeren Erledigung bedarf, in ein schnelleres Tempo bringen dürfte. Es ist indessen doch gut, daß ich mich hier, wie auch in Bremen, einige Tage aufhielt. Man sieht da manches, was sich in Zukunft verwerten läßt. Geradezu staunenerregend ist der Andrang sogenannter „Europamüder Reisender". Alle Plätze der in den nächsten Wochen abgehenden Dampfer sind in beiden Städten schon im voraus belegt und sind namentlich für das Zwischendeck, wie man hört, geradezu horrende Preise bezahlt. Den Protzen ist angst und bange geworden; sie blicken daher sehnsuchtsvoll nach dem Lande, in welchem noch jetzt der „Bourgeois" sich müßten kann und das manche in früheren Zeiten, als es bei uns noch finster war, für das Land der Freiheit angesehen haben. O sancta simplicitas! Ob es wohl allen gelingen wird, mit samt ihrem Raube zu entkommen? Ich hoffe nicht, daß unsere Republik so human sein wird, auch wenn sie von Metallgeldern nichts wissen will, zumal das, was werden soll, wohl noch den meisten undekannt ist. Außerdem — wir, die früheren Führer und Agitatoren sind ja längst der harten Arbeit in der Werkstatt entwöhnt — wird in den Fabriken noch mancher Platz frei, der von solchen Protzen am besten besetzt werden dürfte. Die — fast hätte ich „Herren" gesagt, so steckt doch in uns aufgeklärtesten Demokraten die mittelalterliche Redeweise — die Drohnen können auch mal am eigenen Leibe empfinden, was Arbeitsschweiß ist; für uns ist jetzt eine andere Zeit gekommen.

Jetzt, wo ich erfahren habe, wie die Revolution entstanden ist, kann ich mir denken, warum man den Protzen und Blutsaugern noch so viel Zeit läßt, ihr Hab und Gut in Sicherheit zu bringen; die Umwälzung ist allen unerwartet ganz plötzlich gekommen und haben Bebel und Liebknecht, von Singer gar nicht zu sprechen, vollauf zu thun, um den sozialdemokratischen Staat nur erst dürftig einzurichten. In Berlin entstand in der Silvesternacht aus den geringfügigsten Ursachen ein Krawall; Schutzleute und Nachtwächter konnten gegen die Menge, die sich bald vergrößerte, nichts ausrichten; das Volk fühlte seine Kraft und als das Militär anrückt, da war es schon zu spät. Viele der Soldaten, vor ihrer Dienstzeit eifrige Genossen, sympathisierten mit der Menge, die Offiziere waren infolge dessen unentschlossen und zaghaft, zumal die bürgerliche Demokratie, Eugen Richter und Genossen, eine Verminderung der Friedensstärke des deutschen Heeres, sowie dessen größere Demokratisierung durchgesetzt hatten; viele der wichtigeren Stellen waren infolge der Bemühungen derselben Herren mit Juden besetzt, mit denen Genosse Singer auf die eine oder andere Weise sicherlich Fühlung gehabt hatte; so begrüßte denn der erste Januarmorgen des ersten Jahrzehnts im 20. Jahrhundert die soziale Republik in der Reichshauptstadt, die sich bald im ganzen Lande ausbreitete, Dank unserer vortrefflichen Parteiorganisation, welche schon lange alles für einen solchen selbst unvorhergesehenen Schlag vorbereitet hatte. Und, als der mächtigste Hort der alten Gesellschaft, der deutsche Kaiserthron, gefallen war, da wackelten im ganzen altersschwachen Europa all' die Thrönchen und Präsidenten-Sessel für Bourgeois-Präsidenten so lange, bis sie umfielen. So ist über Nacht in Europa die soziale Republik entstanden und damit der längst ersehnte Völkerfrühling herangekommen. Die Entschädigung darüber, was nun gemacht werden soll, liegt aber in Berlin; darum beeile ich mich, dorthin zu gelangen. (Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

* **Gütersloh**, 26. März. [An Maria Verkündigung] kommen die Schwalben wiederum! sagt freudig und hoffnungsvoll der Volksmund vom 25. März, dann erst wenn die Schwalben ihren Einzug halten, betrachtet man des Frühlings Rückkehr auch als wahr ja und gewiß. Der Tag wird außerdem als froh begrüßtes Signal dafür betrachtet, daß die „Lichtarbeit", die Arbeit bei künstlicher Beleuchtung nun endlich wieder aufhört, und frischeres freieres Leben fortan überall — drinnen wie draußen — wiederum sich regen darf! Uebrigens gilt der 25. März selbst als Wetter-Prophet, von dem es heißt: „Maria Verkündigung klar, bedeutet ein gut's Jahr," oder noch besser ausgedrückt: „ist Segen für's ganze Jahr." — Da der gestrige Tag ein herrlicher war, so kann man wünschen, daß sich vorstehende Prophezeihung bewahrheiten möge.

(-.-) **Gütersloh**, 26. März. [Ein Freund] unserer Zeitung hat mit dem Titel „Lassallo redivivus" uns den Abdruck einer Arbeit gütigst gestattet, in welcher ein alter Weltenstürmer, ein richtiger Sozialdemokrat, uns in's Jahr 1901 versetzt und Mitteilungen aus seinem Tagebuch macht. Er führt uns im Geist in die Zeit des Sieges der Sozialdemokratie, — doch wir wollen nicht zu viel verraten und nur das hinzufügen, daß das Ende doch noch gut wird. Wir sind überzeugt, daß unsere Leser an dem Lesen des Tagebuchs Gefallen finden werden.

* **Gütersloh**, 26. März. [Neue Arbeitsbücher] treten mit dem 1. April d. J. in Kraft und zwar nicht nur für die jetzt eintretenden sondern auch für alle schon jetzt in Arbeit stehenden minderjährigen Arbeiter. Die bisherigen Arbeitsbücher sind als nicht mehr brauchbar durch einen amtlichen Vermerk zu schließen, und etwaige Vorräte zu vernichten.

)((**Gütersloh**, 25. [Steuersachliches.] Dafür, daß der Scherz seine Blüthe auch bei der so trockenen Steuersache treibt, ist nun auch gesorgt. Durch die Güte eines Lesers unserer Zeitung ist uns heute folgendes, ihm durch die Post frankiert zugegangenes Schreiben übersandt worden, welches wir zur Erheiterung mitteilen:

Ew. Wohlg. hierdurch benachrichtigen wir hierdurch, daß Sie auf Grund der angestellten Ermittelungen sich zu niedrig eingeschätzt haben.

Die Ermittelungen haben ergeben, daß Sie ein erheblich größeres Einkommen genießen, als deklariert, und werden Sie deshalb hiermit zur mündlichen Verhandlung nach der unten näher bezeichneten Stelle vorgeladen und ersucht, sämtliche Beweismittel, aus denen sich ihr Einkommen ergiebt, mit zur Stelle zu bringen. Sie essen gut, Sie trinken gut, Sie kleiden sich höchst elegant, Sie machen kostspielige Vergnügungen mit, Sie rauchen teure Zigarren und treiben sonstigen Luxus, mit einem Worte: Sie erfreuen sich eines beneidenswerten Daseins, was nicht in richtigem Verhältnis zu Ihrer Deklaration steht.

Remonstrationen und Reklamationen gegen dieses Verfahren müssen binnen einer Frist von 2 Wochen erfolgen, sind jedoch, wie Ihnen schon im Voraus versichert werden kann, in den seltesten Fällen von Erfolg.

Die Remonstrationen gegen die einstweilige Veranlagung hebt die Verpflichtung zur Zahlung der veranlagten Steuer nicht auf. Dieselbe muß vielmehr auf alle Fälle berappt werden und sind etwaige Reklamationen anzubringen bei der Kommission der Kalauer-Steuer-Abteilung IV.

(Stempel.) Beglaubigt

M. . . . . .

Wenn man am Schluß dieses Schreibens angelangt ist und den beigedruckten Stempel genau besieht, welcher wörtlich lautet: Steuer-Kommission für faule Witze, Abteilung III, dann erfährt man, — mancher hat's gewiß auch wohl vorher erraten — daß sich ein Schalk das Vergnügen gemacht hat, seinem Bekannten von einer ernsten zur heiteren Miene zu verhelfen.

(-) **Gütersloh**, 25. März. [Konzert.] Gestern abend fand im Saale der Gesellschaft „Erholung" das vom Musik-Verein unter Mitwirkung eines Teiles der Bielefelder Kapelle veranstaltete Konzert statt. Im ersten Teile kam das Requiem von A. W. Mozart zum Vortrag, das vielen Sangesfreunden noch von früher her in Erinnerung liegen wird. Die einzelnen Chöre wurden mit Sicherheit und Genauigkeit wiedergegeben, wie auch die Solo-Quartette, von denen das „Benedictus" mit seinen leichten, innigen Melodien besonders ansprach, sehr befriedigten. Der zweite Teil bot der Zuhörerschaft das Schicksalslied von Brahms (Dichter Hölderlin) und den Chor aus der Bachschen Cantate: „Lobet Gott in seinen Reichen." Dank der Mühe und Umsicht, womit Herr Musikdirektor Zander unter Unterstützung seiner Frau Gemahlin die Vorbereitung leitete, muß das Konzert, wie der reiche Beifall der übrigens nicht sehr zahlreich versammelten Zuhörer bezeugte, als ein in allen seinen Teilen sehr gelungenes bezeichnet werden.

* **Gütersloh**, 25. März. [Ein Osterei] von höchst seltener Größe und im Gewicht von rund 115 Gramm wurde uns heute von Herrn Konditor Sievers zur Ansicht vorgelegt. Dieses Ei ist nicht etwa aus Süßigkeiten hergestellt, sondern von einem der Hühner des Herrn S. gelegt worden, welcher das Tier dieser Tage in Iselhorst gekauft und welches nun mit oben erwähntem Ei hier zum erstenmal eine Probe seiner Legekunst abgelegt hat.

* **Gütersloh**, 26. März [Um eine Verschleppung] von Ansteckungsstoffen menschlicher Infektionskrankheiten, insbesondere von Typhus, Scharlach und Diphtherie, durch die Milch zu verhüten, hat die Königliche Regierung vom 15. d. M. bestimmt, daß aus Häusern, in denen eine ansteckende Krankheit herrscht, Milch weder verkauft, noch an Sammelmolkereien abgeliefert werden darf. Ausnahmen von diesem Verbote sind nur nach zuvoriger Erlaubnis der Ortspolizeibehörde in denjenigen Fällen gestattet, in denen nach Lage der Verhältnisse (strenge Absonderung der Erkrankten, sowie Ausschluß aller Personen, die mit diesen in Berührung kommen, von dem Vertriebe ꝛc. der Milch, Aufbewahrung der Milch in besonderen nur zu diesem Zwecke dienenden Räumen ꝛc.) jede Gefahr einer etwaigen Weiterverbreitung von Ansteckungsstoffen durch die Milch ausgeschlossen erscheint.

§ **Gütersloh**, 26. März. [Wissenschaftlicher Vortrag.] Der letzte (7.) Vortrag dieses Winterhalbjahres findet am nächsten Dienstag statt. Herr Oberlehrer Müller wird über „Sokrates aus Athen" sprechen.

† **Gütersloh**, 26. März. [Unglücksfall.] Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag nachmittag bei dem Kolonen Hark Nr. 5 in Blankenhagen. Das 3½ jährige Söhnchen desselben fiel in einem unbewachten Augenblicke in einen Kessel mit siedend heißem Wasser, wodurch der Körper des Kindes fast verbrühtet. Leider sind die hierdurch entstandenen Verletzungen derart geworden, daß der Tod bereits gestern abend dem jungen Leben ein Ende machte.

[„"] **Gütersloh**, 26. März. [Pacht- und Miet-stempel.] Durch die am 19. Mai 1889 vorgenommene Abänderung des § 1 des Stempelsteuergesetzes vom 7. März 1822 entstehen immer noch Zweifel, welche leicht zu Bestrafungen führen können, weil Unkenntnis des Gesetzes vor Strafen nicht schützt. Es ist daher von Interesse das Wesentlichste dieses Paragraphen kennen zu lernen. a) Der von Pacht- und Mitverträgen, von Afterpacht- und Aftermietverträgen und von Verlängerungen derselben, sowie von antichretischen Verträgen zu entrichtende Stempel von einem Drittel von Hundert wird auf ein Zehntel vom Hundert ermäßigt. b) Bei Pacht- und Afterpachtverträgen und deren Verlängerungen von sechsjähriger und längerer Dauer ist es den Kontrahenten gestattet, den Stempel in dreijährigen Fristen, für 3 Jahre im Voraus, zu zahlen. Die erstmalige Versteuerung hat innerhalb der für die Versteuerung von Urkunden in den bestehenden Stempelgesetzen bewilligten vierzehntägigen Frist, die Versteuerung jeder folgenden Periode innerhalb 14 Tagen nach dem Beginne der letzteren zu erfolgen. c) Wenn die zu b gestattete Teilversteuerung nicht rechtzeitig bewirkt wird, verfallen die Kontrahenten in die gesetzliche Stempelstrafe des Vierfachen der fällig gewordenen Steuer, und haben außerdem die noch rückständigen Teile der Steuer in ungetrennter Summe alsbald zu zahlen. d) Wenn Pachtverträge vor Ablauf der ursprünglich verabredeten Dauer innerhalb einer schon versteuerten Periode, ihr Ende erreichen, ist eine fernere Versteuerung nicht zu leisten. e) Verträge, Pacht- oder Afterverträge, welche die Uebernahme der Rechte und Pflichten aus einem Pachtvertrage seitens eines neuen Pächters zum Gegenstand haben, unterliegen, gleichviel ob der Verpächter dem Vertrage beigetreten ist oder ihn mit abgeschlossen hat, einem Stempel von höchstens 1 Mark 50 Pf., wenn diese Verträge von dem Pächter beziehungsweise von dessen Erben mit dem Ehegatten, oder mit einem Verwandten des Pächters bis zum dritten Grade, oder mit einem Verschwägerten desselben bis zum zweiten Grade, auch wenn die Ehe, wodurch das Schwägerverhältnis begründet wurde, nicht mehr besteht, aus dem Grunde abgeschlossen sind, weil der Pächter durch den Tod oder sonstige unvermeidliche Ursachen außer Stand gesetzt ist, die Pachtsache zu gebrauchen und zu nutzen. Wer den Vertrag, in welchen der neue Pächter eintritt, noch nicht für die volle Vertragsdauer versteuert, so haftet letzterer für die erst nach seinem Eintritt in das Pachtverhältnis fällig werdenden Teilzahlungen.

Bielefeld, 25. März. [Frühe Kartoffeln,] Radieschen, Kopfsalat und Endivien wurden nach der „B. P." bereits auf dem gestrigen Wochenmarkte feilgeboten.

Minden, 23. März. [Prüfung.] Die mit dem heutigen Tage beendete Prüfung von Einjährig-Freiwilligen hat wiederum ein schlechtes Resultat ergeben. Von 16 Kandidaten, die sich gemeldet hatten, wurden nach den schriftlichen Arbeiten 11 zurückgewiesen und von dem übrig gebliebenen Rest bestanden das Examen drei!

Minden, 24. März. [Ernennung.] Dem Herrn Hauptmann z. D. Sievers, Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Minden, ist der Charakter als Major verliehen worden.

Soltrup, 24. März. [Diebstahl.] In der Nacht zum Montag ist die hiesige Kirche mit Gewalt geöffnet und der Inhalt des Opferstockes, etwa 120 Mark betragend, gestohlen worden.

Münster, 25. März. [Jubiläum.] Das hier garnisonierende Kürassier-Regiment v. Driesen (Westfälisches) Nr. 4 wird am 1. und 2. Mai ds. J. den Gedenktag seines 175jährigen Bestehens feiern.

Paderborn, 20. März. [Schieß- und Uebungsplatz.] Auf dem umfangreichen Gelände (2500 bis 3000 Morgen), welches von dem Militär-Fiskus in der Nähe unserer Stadt (der sog. Senne) angekauft und zur Anlegung eines Schieß- und Uebungs-Platzes für mehrere Armeekorps bestimmt worden, wird augenblicklich der Anfang mit der Erbauung eines Feldlagers gemacht. Es handelt sich zunächst um die Anlegung von 7 Brunnen, die Erbauung von 13 Stallbaracken, 3 Kochküchen mit Kantinen, 1 Offizier-Speiseanstalt, 2 Leutnants-Baracken, 1 Hauptmanns-Baracke, 1 Wachtgebäude mit Arrestlokal, 1 Beschlagschmiede, außerdem sollen, falls die vorhandenen Mittel ausreichen, noch weitere 5 Brunnen, 4 Küchen, 2 Hauptmanns-Baracken, 3 Leutnants-Baracken zur Ausführung kommen. Die Arbeiten müssen vertragsmäßig bis Ende Juni d. J. fertig sein, weil das Lager bereits am 1. Juli belegt wird.

Duisburg, 25. März. [Reichsbankstelle.] Am 1. April wird hier an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbanknebenstelle eine Reichsbankstelle errichtet werden, von welcher die Reichsbanknebenstelle in Wesel abhängig ist.

Düsseldorf, 22. März. [Jubiläum] Das westfälische Ulanenregiment Nr. 5 beging heute in festlicher Weise den Tag, an welchem der Großherzog Adolf von Luxemburg vor 50 Jahren von König Friedrich Wilhelm IV. zum Chef des Regiments ernannt wurde. Die Kaserne des Regiments war mit Guirlanden und Fahnen in deutschen und luxemburgischen Farben geschmückt; auch viele öffentliche Gebäude und Privathäuser hatten geflaggt. Der Großherzog Adolf von Luxemburg war verhindert, persönlich an der Jubelfeier teilzunehmen, und wurde durch den Fürsten Wilhelm zu Wied vertreten. Mehrere luxemburgische Offiziere waren eingetroffen, auch der kommandierende General des 7. Armeekorps, von Albedyll, war von Münster hierhergekommen. Der Regiments-Kommandeur sowie mehrere Offiziere und Wachtmeister wurden durch Orden ausgezeichnet, die Mannschaften wurden festlich bewirtet.

Düsseldorf, 22. März. [Einer großen Unvorsichtigkeit] machte sich eine Dienstmagd in der Immermannstraße schuldig. Dieselbe stellte das 18 Monate alte Kind ihrer Herrschaft auf die Innenseite der Bank eines Fensters des zweiten Stockwerkes. Das Kind fiel gegen die Scheiben durch das Fenster auf die Straße und war sofort tot.

Oberhausen, 25. März. [Stimmt.] In einer hiesigen Schule stellte in der Rechenstunde der Lehrer eine Rechenaufgabe aus dem praktischen Leben und sagt: „Das Dienstmädchen geht auf den Markt und kauft 4 Pfund Reis à 30 Pfg., 2½ Pfund Zucker à 25 Pfg., 6 Eier das Stück zu 8 Pfg. und 2 Liter Milch à 17 Pfennig. Was macht das alles zusammen?" Kaum war die Frage gestellt, hob zum Erstaunen des Lehrers ein kleiner Junge schon den Finger und aufgerufen giebt er mit freudestrahlendem Gesichte und lauter Stimme die Antwort: „Reisbrei für Reisstaden!"

Vermischtes.

* **Berlin**, 25. März. Heute standen drei Rädelsführer der Berliner Straßenkrawalle vom 25. Febr. wegen Aufruhrs und Landfriedenbruchs vor den Geschworenen. Es sind dies die drei Arbeiter Rhode, Hungs und Fenski, welche namentlich bei der Erstürmung von Läden und Zerstörung von Eigentum die Führerrolle spielten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Rhode 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, gegen Hungs 4 Jahre Gefängnis, gegen Fenski 5 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte Rhode zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Hungs zu 2 Jahren und Fenski zu 3 Jahren Gefängnis.

* [Der älteste Einwohner Berlins,] der frühere Landwirt Herr Gottfried Hagemann, feierte gestern seinen 100jährigen Geburtstag. Der alte Herr, welcher in dem Dörfchen Ilsch bei Driesen geboren ist, hat ein recht bewegtes Leben hinter sich, und ist trotz seiner 100 Jahre geistig und körperlich noch recht frisch; bei schönem Wetter geht der alte Herr noch im Tiergarten spazieren, raucht seine Zigarre und trinkt täglich sein Bier und ein Schnäpschen und liest mit großem Interesse noch die Zeitungen, über deren kleine Schrift er sich allerdings beklagt. Mit großem Stolz erzählt der Greis, daß er schon 6 preußischen Königen gedient habe, die er alle persönlich kenne!

* **Dornbusch** (Provinz Hannover), 23. März. Ein schrecklicher Unglücksfall, bei welchem 5 Personen das Leben verloren, hat sich vorgestern auf der Unterelbe unweit Krautsand ereignet. Fünf Arbeiter aus Dornbusch segelten in einem Boot an das diesseitige Ufer, um sich nach Arbeit umzusehen. Auf der Rückfahrt, als das Boot sich in der Nähe der Störmündung befand, wurde dasselbe vom Strudel erfaßt und zum Kentern gebracht. Die Insassen, welche sämtlich verheiratet sind und eine zahlreiche Familie haben, kamen in den Fluten um.

* **Elbing**, 23. März. [Ein tragischer Selbstmord] wird aus Kahla berichtet. Seit einem Jahre war die verwitwete 38jährige Frau Renck mit einem Steuermanne verlobt, der sie nach seiner Rückkehr von Südamerika heiraten wollte. Vor geraumer Zeit erhielt sie von ihrem Liebsten einen Brief, in welchem der Hochzeitstag auf den 19. April festgesetzt war. Bald darauf kam ein zweiter Brief an, welcher ihr anzeigte, daß es mit der ersteren Bestimmung nichts sei, denn das Schiff habe für Australien geladen und werde wohl erst nach etwa einem Jahre in Deutschland löschen. Hierin erblickte die Renck eine verhüllte Absage, eilte auf den Boden und erhängte sich. Der Bräutigam hatte dies geschrieben, um seine Braut zu überraschen, und erschien zwei Tage nach dem Selbstmorde.

* **Warschau**, 24. März. In der Stadt Wolbrom, Gouvernement Kielce, sind durch Brandstiftung gegen 40 Häuser eingeäschert worden.

* **San Salvador**, 25. März. [Eisenbahnunglück!] Ein Eisenbahnzug entgleiste bei Acadilla, infolgedessen 13 Personen getötet und 31 schwer verwundet wurden.

Bestellungen

für die Monate April, Mai, Juni

auf die dreimal wöchentlich erscheinende **„Neue Gütersloher Zeitung"** werden jederzeit von der Post, unseren Boten, wie von der Expedition entgegengenommen.

Schon jetzt neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bis Ende dieses Monats erscheinenden Nummern kostenlos zugestellt.

☛ Unsere geehrten auswärtigen Leser ersuchen wir, die Bestellung für das zweite Quartal bei der nächsten Postanstalt oder Agentur baldmöglichst bewirken zu wollen.

Die Expedition
der „Neuen Gütersloher Zeitung".